Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Die Burg Clörath.

Kurz bevor die Niers die jetzige Gemeinde Neersen verläßt, treibt der Fluß die Räder der Clörather Mühle. Diese, jetzt Eigenthum der Erben eines Herrn Josten zu Neuß, ist der letzte Ueberrest der ehemaligen Burg Clörath, welches Gut jedoch noch bei einer Größe von 224 Morgen als Rittergut die unbedingte Landtagsfähigkeit hat.[1])

Von der früheren Burg, ihrer Einrichtung und Stärke ist mir nichts bekannt, auch konnte ich nicht auffinden, wann und durch wen dieselbe abgebrochen worden, 1793 wird sie noch erwähnt. Ihre Lage beschreiben uns die Unterbroicher Scheffen mit folgenden Worten: „das hauß Clörath lieget schier mitten im ambt oedt. . . . Vorbey Clörath fließet die Ners; welche dortige auff jenseit stehende Korn-Mühl umbtreibet — gleich oben die Kornmühl zertheilt sich der strom und der zertheilter abspliß lauffet umb das hauß Cloerath vorbey und gleich wieder in die Ners. Dießer abspliß wird der wallgraben genennt, welchen Virsische pro limite ahnerkennen und weiter in loci keine Jurisdictions extension pretendiren".[2]) Die Burg lag also auf einer durch die Niers gebildeten Insel, dicht auf der Grenze des kölnischen Gebietes und beherrschte den hier seit Hunderten von Jahren bestehenden, von den Kriegsheeren stets benutzten Uebergang über die Niers nach Viersen und Gladbach. Als Grenzfeste muß die Burg ein kölnisches Offenhaus gewesen sein, welches zu Kriegszeiten erzbischöfliche Besatzung aufnahm. Im truchseßischen Kriege erhalten unterm 24. Febr. 1586 die Befehlshaber der kölnischen Garnisonen zu Clörath, Linn, Kaisers-

1) Schubarth, Statistik des Kreises Gladbach.
2) Von 1751. Unterbrucher Prozeßakten.

werth 2c. den strengen Befehl, das „außfallen, streuffen, rauben, fangen, hinwegschleiffen“ sowie die feindselige Behandlung der Orte Grefrath, Wankum 2c. zu unterlassen.[1]) Nach der Schlacht bei St. Thöniß (17. Januar 1642) zog ein Theil der siegreichen Hessen und Weimaraner über Anrath nach Clörath. Dasselbe wurde erstürmt, ausgeplündert und ausgebrannt.[2]) Am 12. Februar 1793 besetzten Oesterreicher die Burg und ließen daselbst eine Brücke über die Niers schlagen, worauf sogleich österreichische Uhlanen hinüberzogen und Rahser besetzten. Die kaiserlichen Truppen wurden am 21. Februar durch Preußen abgelöst. 1794 zogen die siegreichen Republikaner von Viersen über Clörath, wo mehrere Brücken über den Fluß geschlagen wurden, ins kölnische Gebiet ein.

Die Bestandtheile der eigentlichen Burg werden uns in dem „Underricht der Underbröcher Ampts Oedt wegen der freyen, so in der Newer description[3]) mit Under die Oedische gemessen Und in Anschlag gezogen und bisher in die simpel nichts beibracht“ folgendermaßen angegeben. „Das Haus 17 roden, der Vorhoff 72 r. beide Mühlen 80 r. der gardt 108 r. der baumgardt 241 r.“ was auf einen ziemlich großen Umfang schließen läßt. Vom „pfortzenhauß“ gab 1734 der „portener“ (Pförtner) 14 Rthlr. Pacht. Die beiden, im Bereich des Burgfriedens liegenden Mühlen, müssen, den Pachten nach zu schließen, einen ziemlichen Betrieb gehabt haben. Von 1629 wird uns berichtet, daß dem Müller der bey der Burg Clörath liegenden Mühle „pferde und Karrig binnen St. Thöniß angehalten worden seien“, woraus zu vermuthen steht, daß er nicht über das Oedter Gebiet hinaus durfte. Die Kornmühle gab an Pacht: 58 Malter Roggen, 4 M. Weizen, 3 M. Buchweizen, 15 M. Malz — ferner 40 Pfd. Fisch, 1 Schwein von 250 Pfd., 1 Kalb, 8 Hühner, 6 Gänse, 300 Pfd. Butter, 300 Eier und an „Gekrauts: Negelger, Canell, Mußkatnus, Mußkatblum von jedem ein Pfd. und 15 Pfd. „Raphinat-Zucker, oder statt dieses Ge-

---

1) Heimath 1876 p. 3.
2) Ennen: Frankreich und der Niederrhein.
3) Von 1669.

krauts 13 Rthlr. Dazu für Molter, Neujahrsgeld, Benutzung des Schiffes, der Wohnung und des Gartens noch an 200 Rthlr. —

Die Oelmühle brachte 65 Rthlr., 50 Maß Rüboel, 200 Stück Rübkuchen und 2 Stein Flachs ein. Zum Hause gehörten noch verschiedene in der Nähe liegende Häuschen[1]) und der Schmitzhof, welcher jährlich 70 Rthlr. Pacht und 2 Stein Flachs aufbrachte. Großen Grundbesitz hatte das Gut nicht, 1793 werden incl. Schmitzhof 120 M. aufgeführt, das Land war auch, wie beim Neersener Schloß, sämmtlich verpachtet; außer diesen Einkünften waren auch hier Erbpachten und Fahrzinsen z. B. Spynn Erbchen eine Gans, ebenso Büschgens Erb; 1734 kamen an Fahrzinsen 41 Stück Hühner, ebensoviele Gänse, dazu Flachs, Butter und Eier, ein. Die ganze Einnahme betrug 1693 die Summe von 1317 Rthlr., 1696 waren an Roggen 340½ M. Roggen eingekommen.

Das Gut war churmudpflichtig an den Abt von Gladbach, als den Erbgrundherrn von Oedt, daher finden wir, daß nach der Uebernahme durch die Wittwe Virmond der Clörather Rentmeister 1697 die „Beyde Curmudten ab den freiadeligen Rittersitz Clöraht sampt alle ap- und dependentien wie auch ab dem onweit gelegenen Schmittgutt, so dan die in A. 1695 auff Mathey Apostoli festag Versäumte fahrzins caducitate ex gratia speciali remissa relevirt und redimirt mit 69 Rthlr., auch Taffelwein einbegriffen." Das Rittergut war keine freie Herrschaft; aus dem 17. Jahrhundert finden sich große Simpelnbeträge, die der Verwalter nach Köln abführen muß. Im Jahre 1741 wurde Clörath mit 3½ Billet zu den großen Lieferungen herangezogen, wodurch der französische General Mallebois die Garnisonen zu Neuß, Uerdingen und Kaiserswerth verproviantirte. Von 1793 findet sich eine Bescheinigung „daß der rittersitz Clörath beim Kais. printz. Coburg'schen aufruf die von obrigkeitswegen ausgeschriebenen 15 Stüber pro Morgen von allen seinen zu besagtem Hause hingehörigen Besitzungen contribuirt habe." Die preußische Kriegslast betrug um dieselbe Zeit an 100 Rthlr.

---

1) Diese Häuschen zahlen noch jetzt Erbpachten.

Die beiden Mühlen waren außerdem verpflichtet, ein sog. Stromgeld von 10 M. Roggen und 10 M. Hafer an die Kellnerey Liedberg zu entrichten,[1]) wogegen der Müller das Privilegium hatte, in den im Amte Oedt liegenden Liedberger Enklaven seine Karre fahren zu lassen. 1684 wurde auf Betreiben des Clörather Rentmeisters den „Unterthanen von Schiefbahn verboten, dem Neersener Müller gemahl aufzuladen." Die Mühlen waren überhaupt häufig der Grund zu Zänkereien zwischen Unterbroich und Kehn, da die letztere Honschaft, resp. Liedberg das Jurisdiktions-Recht über die Niers beanspruchte.

Das Gut hat verschiedene Herren gehabt, bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts ist dasselbe in Besitz der Familie von Brempt. Um 1440 erhält Arnold von Brempt, der alte, Amtmann von Linn, durch seine Gemahlin, Elise von Cloirland, die Burg Clörath.[2]) Ein Enkel dieses Arnt v. Brempt, Johann, Amtmann von Uerdingen, besiegelt 1550 mit die Landes-Union.[3]) Er starb 1577 und hinterließ drei Töchter, deren eine, Carola, ihrem Gemahl Wolter von Büren zu Calbeck 1577 die Burg Clörath zubrachte. Dieser v. Büren starb 1603,[4]) seine Gemahlin wird noch 1609 als „die wohledle und tugendreiche Carlin von Bremdt, weittib van Bürren" genannt.

Sie starb 1610 und hinterließ nur eine Tochter, Eilberich, vermählt mit Wolter von Brienen.[5]) 1643 wird dieser als „von Breinen, Herr zu der Müscherburg und Clörath, Colonell und gubernator von Emmerich" genannt. Beide werden noch 1672 erwähnt. Ihre einzige Tochter Charlotte war mit Dietrich Wolter von Linden, Herr zu Blitterswich und Hemmen vermählt, wodurch derselbe auch

---

1) Noch 1829 wurde der damalige Besitzer der Mühle, J. Kauertz aufgefordert, die jährliche Erbpacht von 20 M. Roggen und 20 M. Hafer als Rente zur ehemaligen Kellnerei Liedberg zu entrichten.

2) Heimath 1877 p. 192.

3) Das Wappen der Brempt ist der Länge nach getheilt, links ein silbernes Feld mit vier blauen Balken, rechts oben ein grünes Feld, darunter ein silbernes mit drei rothen Pfählen.

4) Die Büren hatten einen silbernen, doppelt gezinkten Balken in rothem Feld.

5) Sohn von Henr. v. Brienen und Beatrix von Linden. Das Wappen ein rothes Einhorn in silbernem Feld.

Besitzer von Clörath wurde.[1]) Wie schon bemerkt, erwarb die Wittwe des Ambrosius Adrian Adolf von Virmond 1693 die Besitzung von diesem Linden. Nach dem Tode des letzten Virmond wurde Clörath 1749 durch den Kurfürsten in Beschlag genommen, von dem es dann die Familie v. Spee an sich brachte. Die Wittwe Degenhards v. Spee, eines Bruders der gen. Wittwe v. Virmond, ist 1758 im Besitz von Clörath, die Unterbroicher Scheffen Schloßmacher, Kellers u. Kappertz bekunden unterm 10. März des gen. Jahres, daß der in „der honschafft underbroich gelegener, dem h. Graffen von Spee zugehörige Rittersitz der Verwittibten frau Gräffin v. Spee, gebohren de gracht de Wough und derselben H. sohn ambrosius franziskus, graffen von Spee gerichtlich angeerbet und eodem dem hochwürdigen Dom Capitul zu Köllen für eine Kapital Summe von 13000 Rthlr verpfändet worden seye.[2]) Nachfolger des in dem Aktenstücke genannten Ambrosius Franz v. Spee ist sein Sohn Carl Wilhelm, welcher 1781 in einem Schreiben bemerkt: „Diesem kombt hinzu, das ich das Rittersitz Clörath mit allen darzu gehörigen gerechtigkeiten von Ew. Churfürstl. Gnaden accuiriret habe.“ In den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts ist ein Johann Kauertz Besitzer. 1846 erwarb das Gut Herr Franz Josten von Neuß für die Summe von 30000 Thlr., diese Familie ist noch jetzt im Besitze.

In der Honschaft Unterbroich lagen außer der Burg Clörath noch die beiden freiadeligen Güter Stockum und Hohensand.

Wer von Viersen kommend, die Niersbrücke passirt, erblickt links vor sich am Rande des großen Hofbruches ein alterthümliches Gebäude mit kleinen Thürmen. Es ist das

1) Dietrich Wolter v. Linden war ein Sohn von Franz Freiherr von Linden zu Aspermont, Hemmen und Blitterswich. Fahne nennt 1555 einen Arnt to Linden, to Blitterswich. Familie Bocholtz p. 73. Da Wappen ist ein goldenes Kreuz in rothem Feld.

2) Unterbroicher Prozeß-Akten.

Haus Stockum, auch Stockheim oder Dollenhof genannt. Dicht am Hofbruch liegend, ist es von einem jetzt versumpften Weiher umgeben, das Haus, 1619 erbaut, ist sehr zerfallen; über den Graben führt eine hölzerne Brücke in eine Art Vorhalle. Dieser Eingang zeigt zwei fast gleiche Wappen, ein rothes Feld mit zehn goldenen Quadraten besetzt; in dem einen Wappen ist ein Sparren, in dem andern ein Querbalken. Während der Helm des letzteren nur Flügel hat, befindet sich auf dem des ersteren ein geflügelter menschlicher Rumpf.[1])

In einem ältern Verzeichniß wird die Größe des eigentlichen Hauses wie folgt angegeben. Daß haus 7½ rudt, der Vorhoff 82 r., das klein gärtgen 18 r., gardt und bungardt 1 Morg. 59 rudt. Es scheint, als wenn das Haus von den gewöhnlichen Steuern befreit gewesen, da es in keiner frühern Lieferungsliste der Honschaft Unterbruch vorkommt.

Von früheren Besitzern wird 1626 ein von Hasselholz genannt, 1643 ein Wilh. von Hasselholtz und seine Frau Anna von Broikhausen; 1666 ein Constantius Theodor ab Hasselhold, genannt Stockheim zum Dollenhof. Eine Maria Sibilla von Hasselholt heirathet 1655 den Obersten Georg Balthasar von Mernich zu Schaumstein, welcher in spanischen Diensten stand. Die spanische Regierung, welche 1543 im Frieden zu Venlo das gelderische Oberquartier, wozu auch Viersen gehörte, an sich gebracht hatte, erließ 1655 eine Bekanntmachung, worin sie die „hoege, middele, leege jurisdiction van dem dörpe van Vierse“ an den Meistbietenden zum Verkauf ausstellte. Diese Jurisdiktion erwarb der Herr von Mernich für 10,500 Pfund, jedes zu 40 groten gerechnet. Als Jurisdiktionsherr setzte er einen neuen Vogt und neue Scheffen ein, obwohl das Scheffengericht dies nicht anerkennen wollte. Vergeblich protestirte das Capitel St. Gereon in Köln, als Grundherrn der Herrlichkeit Viersen, 1673 gegen diesen Verkauf, noch unterm 14. April 1681 ernennt

---

1) Fahne Genealogie II. 147 schreibt einer Familie von Stockum, die er zum burgundischen Adel rechnet, ein ähnliches Wappen zu. Eine Marg. von Stommel soll Stockum an Gerard von Hoemen gebracht haben.

die Wittwe Mernich den Ernst Menghius zum Gerichtsschreiber. Nach dem Tode ihres Gemahls wahrscheinlich in Geldverlegenheiten, verkaufte sie mit Bewilligung des Königs Karl II. von Spanien am 27. Oktober 1687 ihre Rechte wieder an das Kapitel St. Gereon für 12,000 brabandsche Gulden.[1])

Eine Tochter dieser Maria Sibilla v. Mernich, gest. 1707, Maria Anna von Mernich, vermählte sich am 28. Febr. 1702 mit dem Freiherrn Johann Wilhelm von und zu Kessel.[2]) Später wird ein Sohn von ihm, Werner Balthasar Adolf, erwähnt. Aus der spätern Zeit fehlen mir alle Nachrichten. Im Anfange der 20ger Jahre dieses Jahrhunderts wohnte auf dem Gute ein Herr Flemming, dann ist es längere Zeit mit 40 Morgen Grund im Besitz des Herrn Dr. Lukas von Erkelenz gewesen.

Von dem Gute Hohensand ist nichts mehr vorhanden, inmitten der Gräben steht nur noch ein kleines, in Fachwerk aufgeführtes Häuschen. Von 1547 bis 1675 ist das Gut in Besitz der Familie v. Vlatten; ein Werner von Vlatten, Scholaster zu Xanten, baut das Haus auf, er erwirbt 1571 von Ambrosius II. von Virmond ein Stück „Erfs, so bosch und benden, zu einem theill Im ampt kempen, und zu einem theill vf der ander syden des floiß (dem Flöthbache) im ampt Uda.“ Werner starb 1573, das Gut hatte er seinem Vetter Joh. IV. von Vlatten übertragen, welcher es seiner Tochter Maria, vermählt mit Otto von Tengnagel zu Elten, überließ. Von 1632 bis 1675 ist Hohensand in Besitz ihres Neffen Joh. Heinrich von Vlatten.[3]) Eine Verwandte von diesem Vlatten, Hedwig von Vlatten hatte Johann von Nievenheim zum Gemahl. In den Neersener Rentbüchern findet

1) Schröteler: Herrlichkeit Viersen.

2) Neersener Gemeinde-Archiv. Als ein Verwandter von ihm wird ein Adolf von Kessel, Bürgermeister zu Bonn und Syndikus der Landstände angeführt.

3) Richardson, Merode p. 43—45.

sich von 1698 nachstehende Notiz: mandatum etc. gegen freiherrn von Nyuenheimb zum Rheitt, selbiges wohll. freiherrn und dessen halbmann auffem hohen Sandt conrad insinuirt," so daß derselbe also zu dieser Zeit schon im Besitz ist.[1])

Als frei werden von diesem Gute angeführt: daß hauß 9 ruth., der Vorhoff 58 r., der gardt 101 r., Baumgardt 111 r. 1797 müssen die 36 Morg. 52 Rth. Land, welche zum Gut gehören, an Kriegskosten für die Jahre 1794—96 die Summe von 357 Rthlr. beitragen. Der Kellnerei-Verwalter Emans von Kempen bemerkt in einem Briefe, ohne jedoch den Namen zu nennen: „betreff des Ew. hochedelgeb. zugehörigen Sandhoffs beschwert sich der Scheffen Krausen" daß der Verwalter, der Vikar Kellers, diese Lasten nicht abtragen wolle.

Nachtrag zu Kapitel 26 A.

Die Ritter von Neersen.

1318 ist erwähnt Arnoldus de Nyerse als clevischer Vasall (p. 266). 1410 besiegelt Henrich, Vogt von der Nersen, Ritter, den Heirathsvertrag Wilhelms, Bastard von Gülich mit Johanna von Wachtendonk. Sein Wappen ist mit einem Turnierkragen im Schildeshaupt vermehrt (p. 268). Seine Gemahlin hieß Aleid von Holzbüttgen (p. 270). Die Aleid von Neersen verkauft 1452 als Wittwe Friedrichs von der Leiten dem Clarenkloster zu Neuß etliche Hühner- und Kornrenten zu Büttgen, herrührend von Aleid von Holzbüttgen (p. 271).

Berichtigung zu Seite 205.

Die Besitzerin der Kollenburg war die Wittwe eines Hertmanni, geb. v. Graß zu Geyen.[2])

---

1) Als Nachkommen desselben nennt Fahne noch Johann Friedrich — Joh. Gottfried — Max Anton — Adolf Engelbert.

2) Freundliche Mitth. des Herrn v. Oidtman.